



Newsletter 6

www.dgmh.org

Dezember 2006

Deutsche Gesellschaft für miasmatische Homöopathie e. V. (DGMH)

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen beim sechsten Newsletter der DGMH.

Mit diesen Rundschreiben möchten wir Sie über aktuelle Themen rund um die miasmatische Homöopathie informieren, Ihnen interessante Hinweise geben und aus der Arbeit unseres Vereins berichten.

Wenn Sie diese Ausgabe zufällig in die Hand bekommen haben und interessiert sind, den Newsletter regelmäßig zu erhalten, können Sie sich dafür auf unserer homepage www.dgmh.org anmelden.

Gern dürfen Sie den Newsletter auch an Bekannte weitergeben oder sie auf unsere Webseite hinweisen.

Für die Abbestellung genügt eine kurze mail an info@dgmh.org.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen - und gute Gesundheit!

Ihr Team der DGMH e.V.

p.s.: In diesem Newsletter sind die Webadressen erneut direkt anklickbar - probieren Sie's mal aus!

Heilen statt Unterdrücken !

von Hp Patricia Wolf



In jedem Organismus gibt es eine innewohnende Lebenskraft. Diese Lebenskraft ist für die Steuerung des Organismus zuständig; dafür, dass alles richtig funktioniert.

Erkrankt der Organismus, ist die Lebenskraft gestört. Diese Störung wird durch Krankheitssymptome sichtbar. Die Lebenskraft ist immer bestrebt, die lebenswichtigen Teile des Organismus zu schützen. Dafür treibt sie die Krank-

heit an möglichst periphere, unwichtige Stellen des Organismus. Damit beschwichtigt die Lebenskraft die Krankheit, so dass sie im Inneren keinen Schaden anrichten kann. Dies geschieht z.B. über Hautausschläge oder Schleimhautabsonderungen. Diese äußeren Erscheinungen dienen dem erkrankten Organismus als „Sicherheitsventil“.

Nimmt man ihm dieses Ventil, sucht sich die Lebenskraft ein neues an anderer Stelle. Ist sie zu schwach, um die Krankheit wieder nach außen zu bringen, verlagert sich die Krankheit nach innen. Man sieht dies z.B. oft bei Neurodermitis, bei der es nach „erfolgreicher“ Salbenbehandlung später zu asthmatischen Beschwerden kommen kann, oder bei Schuppenflechte, bei der in der Folge Gelenkbeschwerden auftreten können.

Um solche Unterdrückungen zu vermeiden, behandelt die Homöopathie ausschließlich von innen. Die äußerlich sichtbaren Symptome sind ein wichtiges Zeichen für den Therapeuten. Denn solange sie sichtbar sind, weiß er: die Krankheit besteht im Inneren weiter. Sie ist also noch nicht geheilt – die homöopathische Behandlung muss weiterhin erfolgen.



Foto: dreamstime

Erst wenn die äußerlichen Symptome im Laufe einer homöopathischen Therapie verschwinden, ist auch ihre Ursache – die innere Krankheit – geheilt.

D.h. nimmt man diesen äußeren Anzeiger durch Herausschneiden oder „Wegsalben“ schon vorher weg, sieht man nicht mehr, ob die innere Krankheit noch da ist und man setzt das homöopathische Mittel zu früh ab. Daher wird bei der klassischen Homöopathie ausschließlich von innen behandelt; dem Organismus wird von innen der richtige Reiz gegeben und es wird nicht von außen unterdrückt.

Doch Vorsicht: Auch mit homöopathischen Mitteln kann man unterdrücken! Wenn man die genauen Regeln einer homöopathischen Verschreibung nicht befolgt oder sie nicht genau bekannt sind oder wenn man zu kleine, amiasmatische Mittel – d.h. Mittel, die

keinen Einfluss auf ein Miasma haben – benutzt, können Krankheiten unterdrückt werden. Es gibt homöopathische Mittel, die zwar die gleichen Symptome wie eine Erkrankung aufweisen mögen, aber nicht die Kraft haben, weit in die Tiefe zu dringen. So erreichen sie nicht das Miasma, welches für die Erkrankung verantwortlich ist.

Man muss also die Arzneien und auch ihre Wirkungstiefe genau kennen.

Die Behandlung solcher Störungen gehört immer in die Hände eines erfahrenen Homöopathen. Er kennt sich mit den Regeln der homöopathischen Verschreibung und der Wirkungstiefe und Grenzen der einzelnen homöopathischen Mitteln gut genug aus, um eine Unterdrückung von Krankheiten zu vermeiden.

Vom Regen in die Traufe

Die Folgen unterdrückender Therapie in der Praxis
von Dr. med. Sybille Freund



Was Unterdrückungen in der Theorie bewirken wissen Sie jetzt. Wie verhält es sich aber konkret mit den Patienten, die unter den Auswirkungen einer unterdrückenden Therapie leiden?

Wir dokumentieren ein paar Fälle aus der Praxis, damit leichter zu verstehen ist, warum Unterdrückungen vermieden werden sollten.

Fall 1:

Ein Mädchen bekam gegen eine bestehende Gesichtsakne ein Jahr lang Antibiotika. Plötzlich entwickelte sie innerhalb eines Tages eine Autoimmunhepatitis – das Immunsystem griff die Leber an und es bildete sich



eine Entzündung der Leber ohne Bakterien. Die Patientin war gelb und die Leberwerte waren deutlich erhöht. Typisch ist hier, dass ein Hautausschlag unterdrückt wurde und sich eine tiefer liegende Problematik ergab. Die Patientin wurde erfolgreich mit einem homöopathischen Mittel behandelt, dass man bei Unterdrückungen geben kann.

Fall 2:

Aus dem 19. Jahrhundert ist ein klassischer Fall von Unterdrückung dokumentiert. Ein Kind war vom 4. Lebensjahr an taub, die Trommelfelle waren verdickt. Mit 3 Jahren hatte es einen dicken Ausschlag auf dem Kopf, der stark juckte. Unter dem Schorf befand sich Eiter. Das Kind bekam eine Kappe aus Teer, die mit dem Schorf und vermutlich einem Teil der Kopfhaut abgerissen wurde. Darauf wurde zusätzlich Silbernitrat gegeben. Von da an war das Kind taub. Der Therapeut gab dem Kind nach dieser Unterdrückung ein passendes Mittel, das es von der Taubheit heilte.

Fall 3:

Unterdrückungen können auch mit homöopathischen Mitteln erfolgen. Eine Patientin litt unter Hämorrhoiden, die nur bluteten, wenn sie Wasser ließ. Es gibt ein Mittel, das zu diesem Symptom passt. Nach Verabreichung dieses Mittels hörten die Blutungen auf, dafür ging es der Patientin allerdings psychisch schlagartig sehr schlecht. Sie kannte sich mit Homöopathie ein wenig aus und nahm ein Pfefferminzbad. Die ätherischen Öle stoppten die Mittelwirkung (das ist allerdings nicht immer der Fall), die Hämorrhoiden bluteten wieder und die Psyche besserte sich.

Hier hätte man das Mittel nicht nach einem einzigen Symptom aussuchen dürfen. Man muss immer das ge-

samte Krankheitsgeschehen im Blick behalten, was Aufgabe eines Therapeuten ist.

Dieser letzte Fall macht deutlich, dass ein Laie mit der Selbstmedikation überfordert sein kann. Wenn sich eine Verschlechterung einstellt, sollte man so bald wie möglich den Therapeuten konsultieren. Für Laien ist es wichtig zu wissen, was Unterdrückungen sind und was sie anrichten können.

Krankheitsunterdrückung bei Tieren

von Tierheilpraktikerin Christine Stroop



Das Krankheitsgeschehen folgt im tierischen Organismus den gleichen Gesetzmäßigkeiten und Regeln wie das Krankheitsgeschehen im menschlichen Organismus. Die Lebenskraft des tierischen Organismus versucht die Krankheit von

den lebenswichtigeren zu den lebensunwichtigeren Organen zu verschieben und sucht sich ein Ventil.

Tritt zum Beispiel ein Hautausschlag auf oder besteht ein Ohrausfluss und werden diese zum Beispiel mit einer Salbe vom Tierarzt behandelt und kommt es dadurch nicht zu einer Heilung, sondern zu einer Unterdrückung dieser Hautausschlagserkrankung oder des Ohrausflusses, dann verschwinden die aktuellen Symptome des Ausschlages oder der Ohrenerkrankung zwar meist recht schnell, aber es kommt in der Folge zu anderen, tieferliegenden Erkrankungen.



Ich konnte einen Fall verfolgen, den ich zwar nicht behandelt habe, an dem aber sehr deutlich zu sehen ist, was Unterdrückung anrichten kann.

Ein Hund hatte eine Warze am Auge. Die Warze wurde entfernt. Nach einigen Monaten bekam das Tier eine Wucherung am Zahnfleisch. Auch diese wurde entfernt. Nach einigen weiteren Monaten wurde ein Knochentumor am Vorderlauf festgestellt. Es ist zu beobachten wie die Krankheit immer weiter nach innen fortschreitet.

Krankheiten können auch bei Tieren durch schulmedizinische oder falsche homöopathische Behandlung unterdrückt werden. Genauso können Symptome aber auch verschwinden, wenn ein Körper nicht die Kraft hat, sie zu erzeugen.

Aus diesem Grund ist es auch so wichtig bei der Anamnese nach allen Vorerkrankungen zu fragen sowie ob und wie diese Erkrankung behandelt worden sind. Diese Vorerkrankungen können während der Behandlung wieder auftreten. Sie wurden ja nicht geheilt, sondern nur unterdrückt und kommen nun wieder an die Oberfläche.



Foto: dreamstime

Bei unseren Tieren verläuft die Heilung nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten wie bei den Menschen. Verläuft die Heilung richtig, treten die Vorerkrankungen in umgekehrter Reihenfolge ihres Erscheinens auf oder die Heilung erfolgt von innen nach außen und von oben nach unten.

Die DGMH

ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um die Förderung der Homöopathie und besonders der miasmatischen Ausrichtung der Homöopathie bemüht.

Wir veranstalten Seminare, Vorträge und Fortbildungen für Laien und Therapeuten, bieten Gesundheitstipps und fördern den Austausch unter Homöopathen.

Den Vorstand der DGMH bilden:

Dr. med. Sybille Freund, Ärztin und qualifizierte Homöopathin,

Hp Patricia Wolf, Heilpaktikerin und qualifizierte Homöopathin und

Markus Frieauff, Marketing-Referent und Kommunikationsberater.

Die homepage www.dgmh.org

bietet zahlreiche interessante Informationen, einen aktuellen Veranstaltungskalender, ein Diskussionsforum und viele andere nützliche Funktionen.

Für Laien wie Therapeuten bieten wir dort eine Plattform zur Information und zum Austausch über die miasmatische Homöopathie.

Schauen Sie doch mal rein!

www.dgmh.org